Abschaffung des Religionsunterrichtes in Chiles Staatsschulen.

Als Warnung vor geplantem Department of Education.

Wie vor einem Rätsel stehen viele Katholiken unseres Landes vor der Tatsache, die Regierung Chiles habe den Beschluß gefaßt, den Religionsunterricht in den Staatsschulen des Landes abzuschaffen. Chile gilt als ein katholisches Land mit überwiegend katholischer Bevölkerung. Zudem hat dieselbe Regierung, die nun diesen Erlaß ausgab, erst vor etlichen Wochen durch die Verbannung einer Anzahl von Kommunisten den Anschein des Konservatismus erweckt.

Was die chilenischen Staatsmänner zu ihrer Handlungsweise bewegt, ist nicht auf dem berühmten Guano ihres Landes gewachsen. Sie folgen den bekannten Grundsätzen jenes Liberalismus, der im vergangenen Jahrhundert die Welt eroberte. Gestützt auf Irrtümer aus früherer Zeit, betonte er unter anderm, daß, während das Kind dem Staate gehöre und der von ihm errichteten Schule zur Erziehung übergeben werden müsse, diese Schule konfessionslos sein solle. Darauf gestützt, hat ja besonders Frankreich mit dem Religionsunterricht in den Schulen aufgeräumt, während in anderen Ländern die Religion noch geduldet wurde. So in Deutschland, wo heute jedoch eifrig zu Gunsten französischer Zustände, die die Zentralisation der Regierungsgewalt zur Voraussetzung haben, agitiert wird.

In einem im Wiener „Neuen Reich" vom 12. März erschienenen Aufsatze, „Schulpolitik des Liberalismus und Sozialismus", der auch uns hier in Amerika manches zu sagen hat, erklärt Prof. Dr. Hans Pfeiffer:

„Hinter der Zentralisation und restlosen Verstaatlichung des gesamten Schulwesens verbergen sich aber noch ganz bestimmte andere Ziele. Der heutige moderne Staat ist grundsätzlich konfessionslos, ist der konfessionslose Staat, das einstige Sehnen und Streben des Liberalismus. Da nun aber nach den Lehren des Liberalismus die Jugend dem Staate gehört und ihm allein, dieser daher allein die Aufgabe hat, das Massenteilchen Ich zum brauchbaren Staatsbürger zu erziehen, so erklärt der Liberalismus weiter: der Staat „kann und darf das Eindringen des konfessionellen Geistes in seine eigensten Einrichtungen nicht dulden. Er kann es am wenigsten dulden in den Einrichtungen, die der staatsbürgerlichen Erziehung des Massenteilchens Ich dienen, in seinen Schulen. Denn auf ihnen beruht die Zukunft seiner selbst, die Zukunft des Staates."

Die in Anführungszeichen zitierte Stelle ist einer erst jüngst erschienenen Schrift: „Das Ich und der Staat", von Paul Harms entnommen. Der neueste Erlaß der chilenischen Regierung illustriert nun diese keineswegs erst gestern zum ersten Male in die Erscheinung getretene Tendenz. Diese wohnt dem Liberalismus, und natürlich auch seinem Ableger, dem Sozialismus, von Anbeginn an inne. Prof. Pfeiffer betont mit Recht: „Der Liberalismus ist der schärfste Gegner jeglicher Bekenntnisschule, sowohl staatlicher Bekenntnisschule wie natürlich erst recht privater Bekenntnisschulen." Man gehe auf liberalistischer Seite sogar soweit, daß man das Dulden von Bekenntnisschulen als „sicheres Selbstmord" bezeichne, als „Verbrechen am Staate"; schreibe doch Paul Harms mit einer an Deutlichkeit wirklich nichts übrig lassenden Offenheit:

„Der Staat, der sich die Bekenntnisschule aufzwingen läßt, begeht Selbstmord, begeht zum mindesten ein Verbrechen gegen die Zukunft des Volkes."

Man wird nun begreifen, warum die chilenischen Staatslenker handeln. Auch sie sind erfüllt von dem unglückseligen Gedanken der Staatsallmacht, die die Kirche wohl neben sich duldet, aber ihr keinen Einfluß außerhalb der vier Mauern der Kirchengebäude gestatten will. Die Katholiken Amerikas sollten aus solchen Vorkommnissen endlich begreifen lernen, warum vornehmlich der Central Verein und die Wochenschrift „America" jeden Versuch zur Aufrichtung eines Bundesdepartments of Education so scharf bekämpft haben. Mit anerkennenswerter Klarheit begriffen jene Vereinigung und die Redakteure der genannten Zeitschrift von Anfang an, worauf die Absicht der Hintermänner jener Bewegung gerichtet sei: der Bundesregierung Einfluß über das Schulwesen des Landes einzuräumen. An erster Stelle sollte, als notwendige Voraussetzung weiterer Schritte, die Zentralisation gefördert werden. Danach würde man rasch genug Wege finden, ein weiteres Ziel der liberalistischen Schulpolitik zu erreichen, die unitarisische Schule.

Die Forderung von hundert Millionen Dollar, die dem neuen Department zu Verfügung gestellt werden sollten zur Förderung des Schulwesens in den einzelnen Staaten, verriet ganz deutlich, was die Leute im Schilde führten. Man wollte damit dem neuen Ministerium einen Hebel in die Hand geben, womit es auf die Schulbehörden der Einzelstaaten einen Druck auszuüben und sie den Wünschen Washingtons gefügig zu machen vermocht hätte. Als die Opposition gegen die Bewilligung einer solchen Summe allgemein wurde, ließ man dieses Vorhaben fallen. Ohne Zweifel würde man jedoch auf diesen Programmpunkt nach etlichen Jahren zurückkommen, sollte der Plan, ein eigenes Bundesministerium für Erziehungswesen einzurichten, gelingen.

Es heißt daher nach wie vor auf der Hut sein. Die Befürworter jener Vorlagen, die unter verschiedenen Namen seit zehn Jahren das Land beschäftigt haben, kündeten bereits ihren Entschluß an, im nächsten Kongreß die Angelegenheit mit voller Wucht wieder in Angriff nehmen zu wollen. Allerdings handelt es sich bei uns nicht mehr darum, der Gefahr der Verbannung des Religionsunterrichts aus den öffentlichen Schulen vorzubeugen. Wohl aber liegt uns daran, ein bundesstaatliches Schulmonopol zu verhindern. Und dieses würde sofort in den Bereich der Möglichkeit gerückt werden, sollte es den Vertretern einer liberalistischen Schulpolitik gelingen, der von ihnen erwünschten Zentralisation des Schulwesens unseres Landes in Washington die Tore zu öffnen.

C. St. d. C. V.

Als Gemeinschaftsgeist den Fluten wehrte.

Vom alten Deichwesen u. Deichrechte unserer Vorfahren.

Seit mehreren Wochen bereits enthalten die Blätter fast täglich die Schreckensnachricht, hier und dort am Mississippi oder einem seiner zahlreichen Nebenflüsse sei ein Leveebruch erfolgt, worauf das einströmende Wasser ganze Ortschaften mit fortgerissen und weite Flächen Landes überschwemmt habe. Unwillkürlich erinnert man sich dabei an die Geschichte der friesischen Landschaften Hollands und Deutschlands, die ehemals so oft von den hereinbrechenden Sturmfluten unter Wasser gesetzt worden sind. Noch im Jahre 1717 fanden in der großen Weihnachtsflut 10,828 Menschen ihren Tod in den Wellen; es ertranken 90,000 Stück Vieh, und es wurden 4,915 Häuser ganz weggespült und 3,375 beschädigt.

Ursprünglich waren diese Küstengebiete vollkommen unbeschützt; doch so zäh hingen die Friesen an ihrer Heimat, daß anstatt sie zu räumen, durch Deiche beschlossen und durchgeführt wurde. Und wie das gar nicht anders möglich war im Mittelalter, geschah das durch Vereinigung vieler, unter gerechter Verteilung von Pflichten und Rechten. Die Vereinigung zu gemeinsamer Arbeit nannte man in diesem Falle wie sie noch jetzt heißt, eine Deichacht, oder einen Deichband; ihre Statuten Deichordnung, oder Deichrecht, und die ersten Aufseher und Leiter des Deichwesens, Deichgräfen.

„In diesen alten Deichordnungen" schreibt Hermann Allmers in seinem „Marschenbuch", „herrschte oft eine Weisheit, Umsicht und Klarheit, eine solche der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessene Strenge, daß sie uns immer noch mit Bewunderung und Verehrung für den Geist unserer Vorfahren erfüllen müssen, wenn sie gleich für unsere Zeit nicht ausreichen würden". Schon aus dem 14. Jahrhundert sind friesische Deichordnungen bekannt: 1470 wurde ein neues Deichrecht für Ostfriesland ausgegeben, während für die brenischen Marschen die 1743 in Stade publizierte Deichordnung galt. In früheren Zeiten dagegen besaß jede Wesermarsch ihr eigenes Recht.

Es würde zuweit führen, auf diese Deichgesetze näher einzugehen; erwähnt sei nur, daß die Eigentümer des von Deichen beschützten Landes streng verpflichtet waren, für deren Erhaltung zu sorgen, nach dem Grundsatze: kein Land ohne Deich, und kein Deich ohne Land. Wer nicht deichen wollte, mußte weichen. Es bestand ein sogenanntes Spatenrecht, wonach es dem Eigentümer frei stand, seinem Anrechte auf ein Grundstück zu entsagen. Wollte oder konnte er bei wiederholten und großen Deichschäden die hohen Kosten nicht tragen, so stach er seinen Spaten in das belastete Grundstück und zeigte dies sodann dem Deichgräfen oder Deichrichter an. Wer nun den Spaten zog, übernahm die Deichlasten und ward Besitzer des Grundstücks. Mit den schwersten, ja grausamsten Strafen belegten die alten Deichordnungen jede Gefährdung der Sicherheit eines Deiches. Allmers, ein Sohn der Wesermarsch, berichtet: „Wer nur Bäume, die zum Schutz des Deichs gepflanzt waren, beschädigte, dem wurde die Hand abgehauen, wer seinen Deich in schlechtem Zustande hielt, also daß dieser dadurch zum Verderben des Landes einbrach, der wurde lebendig mit sonst dem Holz und den Steinen seines Hauses darin bedeckt (Stedinger Deichrecht, 1421). Und wer mutwilliger und boshafter Weise den Deich beschädigte, der ward ohne Gnade verbrannt. Noch in der Deichordnung für das Herzogtum Bremen, 1743, kommen ähnliche Strafen vor."

Aus solchen Gesetzen spricht nicht Willkür zu uns, sondern der furchtbare Ernst des Gemeingeistes jener alten Zeit, der das Gemeinwohl doch über das Wohl jedes Einzelnen stellte. Nun hing das Wohl aller Küstenbewohner von der Sicherheit jedes einzelnen Deiches ab, wenn urplötzlich mit furchtbarer Wucht das Meer zur Sturmflut anschwoll und die Deiche angriff. Als Beweis für den Ernst und die hohe Ehrfurcht, mit der man ehemals die Deiche betrachtete, führt der genannte Verfasser d. Vorschrift der Bremer Deichordnung an, daß Deichgräfen und Deichgeschworene mit Strenge darauf zu halten haben und mittelst harter Beitrafung verwehren sollen, daß bei den Deichen und der Deicharbeit, „als wobei man sonderlich auf die gerechte und sündenstrafende Hand Gottes zurückzusehen hat, nicht geflucht, liederlich geschworen und gottslästerliche oder ärgerliche Reden verführet werden."

Das gesamte Deichwesen an Weser und Elbe war begründet auf der Grundlage gegenseitiger Hilfe. Erst als die Freiheit der Marschen verloren gegangen war, nahmen sich die Regierung der oberen Deichaufsicht an. Selbst bis in die neueste Zeit wurde, wenigstens in den hannoverschen Marschen, zum Deichgrafen ein erfahrener angesehener Bauer gewählt, der mit einem Wasserbaufundigen und den Deichgeschworenen jährlich zweimal einen Umzug im seinem Bezirk unternahm, d. h. die Deichschau abhielt: „Die erste", schreibt Allmers, „heißt die Frühlingsschau und findet meistens im März oder April statt. Bei dieser wird nachgesehen, wie der Zustand der Deiche nach den Stürmen und Fluten des vergangenen Winters beschaffen ist, und werden die daran vorzunehmenden Arbeiten bestimmt, während bei der Herbstschau, die man in der Regel im Oktober hält, die vollendeten Arbeiten selbst abgenommen werden."

Mit deutscher Gründlichkeit wird dabei darauf geachtet, daß der Deich von allem Unkraut, Maulwurfs- und Mäuselöchern rein ist, damit die gierig leckende Flut nirgends Gelegenheit findet sich einzuwühlen. Zeigt sich dann während eines Sturmes eine schwache Stelle, „so eilt Gemeinsinn die Lücke zu verschließen", wie Goethe in seinem „Faust" erklärt.

Auf ein ähnliches System wie jenes, auf das wir hier hingewiesen, — jetzt die Centralstelle des Centralvereins — wird man sich auch in unserm Lande einigen müssen. Bundes- und Staatsregierung wird die Aufgabe der von Ueberschwemmungen bedrohten Flußufer unseres Landes vorzüglich müssen, für die Erhaltung der Flußdeiche, Levees genannt, zu sorgen. Es muß der Gemeinschaftsgeist sich nicht nur wie jetzt in der Stunde der Not bewähren, sondern auch jahraus jahrein, Jahrzehnte lang, mit jener Treue und Sorgfalt, die nun seit Jahrhunderten bereits gewisse Küstenstriche Deutschlands und Hollands vor der Wut des erregten Meeres geschützt haben.

Doch dieser Gemeinschaftsgeist entsteht und wächst nicht von ungefähr. Er hat seine Wurzel in der christlichen Anschauung der Verantwortlichkeit jedes Einzelnen für das Wohl aller, der Lebenden wie der Generationen, die nach uns kommen werden. Und aus dieser Wurzel muß der Gemeingeist sich für und für erneuern. Geschieht das nicht, so schrumpft er ein und macht Egoismus und Habsucht Platz.

Skat

Es waren einmal drei Gesellen
Vereint in Lust und Leid,
Sie bummelten durch die Lande,
Von Vorurteilen befreit;
Und frei von eitlem Streben,
Wie auch von falscher Scham.
Sie nahmen es, wo sie's fanden,
Und nahmen es, wie es kam.
So standen sie beisammen
Getreu in Rat und Tat;
Doch hatten sie einen Fehler:
Sie spielten zu gerne Skat.

Da nahm man fest den einen
Und brachte ihn ins Loch; —
Da war seine klägliche Bitte:
Fangt doch auch die andern noch!
Und als man auch den zweiten
Gebracht ins stille Haus,
Da kam der dritte von selber,
Er hielt es allein nicht aus.
So war es erfüllt und geschehen,
Was innig der erste erbat:
Sie saßen wieder beisammen
Und spielten vergnüglich Skat.

ART-CRAFT STUDIOS, - J. H. CHAPP
Phone 4214 SASKATOON 222 Second Ave
Gegenüber von Woolworths. — „Kodak Entwicklung eine Spezialität".
„Vornehme Photographien". „Art Craft für Kunstvolle Bilder Einrahmung".
Auswärtige Bestellungen auf Rahmen werden in 24 Stunden geliefert.

International Loan Company
404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanleger — Ein guter Platz zum Borgen
Geld zum Borgen auf Möbel, Piano, auf Farmen — Borgen Sie bei den Leuten im Lande selber
F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Deutsche Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
in der
ZWEITEN KLASSE
Grosse Kabinen
Geräumige Gesellschaftszimmer und Promenadendecks.
Weltberühmte Küche und Bedienung.
Musik, Unterhaltungen, Gemütlichkeit.
Zweiter Klasse nach HAMBURG
$145
und aufwärts. Zuzügl. Steuer
Einwanderer schnellstens befördert.
Weiteres bei Ortsagenten oder
HAMBURG AMERIKA LINIE
United American Lines, Inc.
General Agents
177 North Michigan Avenue, Chicago

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY's Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Dominion Bldg. SASKATOON, Sask.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Living-stone St. HUMBOLDT, Phone 25
Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Metzgerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Wurste aller Art, ferner Schinken, Speck, Rauchfleisch, Schweinefleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Sonntagsfleisch, Sonntagsgeflügel, Sonntagsfische, Austern usw.
Wiederverkäufer gedeiht und erhalten Rabatt.
Zur Zeit kaufen wir lebendes und geschlachtetes Geflügel, Butter, Eier und Fette. Geschlachtetes Geflügel bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
Ecke Second Ave. & 3. — G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Lebensmittel
Lebensmittel bester Qualität und bei mir jederzeit zu haben. Niedrige Preise und gewissenhafte Bedienung. Wenn Sie in der Stadt sind, dann kommen Sie zu uns und überzeugen Sie sich von der Vorteilhaftigkeit meiner Angebote. Oel und Gasoline.
Generalmerchant A. V. Lenz Münster, Sask.

Warum leidest Du?
Unreinheiten im System sind die Ursache der meisten der gewöhnlichen Krankheiten.
Diese Unreinheiten können nur entfernt werden, wenn sich die Ausscheidungsorgane in richtigem Zustande befinden.
Forni's
Alpenkräuter
ist bekannt für seine Wirkung auf diese Organe; es hilft denselben, die giftigen und verdorbenen Stoffe abzusondern.
Die erste Flasche beweist seine Vorzüge. Es ist ein altes einfaches Krauterheilmittel und enthält nichts, was dem System nicht zuträglich wäre.
Man frage nicht den Apotheker darnach, denn es wird nur durch besondere Agenten geliefert. Nähere Auskunft erteilt
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.